

Selbstreport des Context-Instituts für systemische Therapie und Beratung

1. Geschichte des Instituts

Context-Institut für systemische Therapie und Beratung begann 1986 mit dem Angebot einzelner Workshops mit DozentInnen wie Ivan Boszormenyi-Nagy, Philadelphia (Autor von "Unsichtbare Bindungen") Jay Lappin (Philadelphia), Mitarbeiter von Salvador Minuchin, Klaus Deissler, Marburg sowie Luigi Boscolo und Gianfranco Cecchin, Mailand - beide Mitbegründer der systemischen Therapie. Diese Dozenten konnten für diese Workshops aufgrund der persönlichen Kontakte der Leiterin, Dr. Marie-Luise Conen, geworben werden.

Aufgrund des großen Interesses insbesondere an einem Weiterbildungsangebot für MitarbeiterInnen in Institutionen, die mit sogen. Multiproblemfamilien arbeiten, begann 1989 das Context-Institut die erste Weiterbildungsgruppe.

In den Seminaren und Workshops, die Context-Institut seitdem anbietet, geht es u.a. schwerpunktmäßig darum, innovative Ideen aufzugreifen und Entwicklungen in einzelnen Arbeitsbereichen anzuregen. Schwerpunkte bilden dabei: Sozial benachteiligte Klienten, sogen. Multiproblemfamilien, Familienberatung in stationären und ambulanten Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung / Erziehungshilfe, Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, sexueller Missbrauch, Sucht- und Abhängigkeit, Gewalt, Delinquenz und Kriseninterventionen.

Dazu werden immer wieder namhafte Referenten aus dem In- und Ausland zu Seminaren eingeladen, wie u.a.:

Eia Asen, London
Mary Jo Barrett, Chicago
Luigi Boscolo, Mailand
Ivan Boszormenyi-Nagy, Philadelphia +
Gianfranco Cecchin, Mailand +
Jorge Colapinto, Philadelphia, New York
Klaus Deissler, Marburg
Andrew Fussner, Philadelphia
Evan Imber-Black, New York
Jay Lappin, Philadelphia
Camillo Loredi, Rom
Judith Landau, Boulder, CO.
Imelda McCarthy, Dublin
Patricia Minuchin, Boston/ New York
Salvador Minuchin, Boston/ New York
Erik Salamon, Stockholm
Ingo Spitzcok von Brisinski, Viersen

Context-Institut ist in den letzten Jahren insbesondere durch Vorträge und Referententätigkeit von Dr. Marie-Luise Conen zu den Themenkomplexen "Unmotivierte Klienten" „Arbeiten im Zwangskontext“, "sogen. Multiproblemfamilien" „Kindesvernachlässigung/ Kinderschutz“ und „Erziehungsresignierte Eltern“ sowie Aufsuchende Familientherapie“, bundesweit bekannt geworden. Das Institut arbeitet bundesweit mit verschiedenen Fortbildungsträgern und -veranstaltern zusammen.

2. Selbstverständnis des Instituts

Das Context-Institut engagiert sich sowohl in seinem Fortbildungs- als auch Weiterbildungsangebot an dem Interesse vieler professioneller Helfer, in ihrem derzeitigen Arbeitsplatz systemische Vorgehensweisen anwenden zu können. D.h. die Teilnehmer lernen nicht ein ausschließlich klassisches Beratungs- und Therapiesetting, in dem die Klienten zu dem professionellen Helfer kommen, sondern in dem jeweiligen Setting und unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen mit ihrem derzeitigen Klientel systemisch zu arbeiten. Dabei werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Klienten als auch die vorgegebenen Strukturen für die Arbeit mit den Klienten einbezogen, so dass die Teilnehmer lernen in verschiedenen Arbeitssettings erfolgreich systemische Methoden anzuwenden. Angestrebt wird jeweils den Teilnehmern Zugänge zu auch als schwierig beschriebene Klienten zu finden und zu erreichen, diese Arbeit nicht als belastend, sondern bereichernd zu erleben.

Das Context-Institut liegt in seinen Kursangeboten Wert darauf, dass die Weiterbildungsteilnehmer in den Kursen die Auswirkungen familien- und jugendpolitisch Entwicklungen in ihre Arbeit einbeziehen und gestaltende Perspektiven und Interventionen entwickeln.

Das Context-Institut orientiert sich u.a. an den Notwendigkeiten, Erfordernissen und Interventionsmöglichkeiten in der Arbeit mit sogenannten „Multiproblemfamilien“. Daraus ergibt sich, dass Arbeitsschwerpunkte wie die „Arbeit mit ‚unmotivierten‘ Klienten und in Zwangskontexten ein wesentlicher Bestandteil des Kursangebots darstellen.

Das von Marie-Luise Conen entwickelte – inzwischen bundesweit verbreitete - Konzept der Aufsuchenden Familientherapie wird in gesonderten Fortbildungen des Context-Instituts angeboten.

In dem von uns entwickelten Weiterbildungskonzept wird großer Wert darauf gelegt, dass die in der Weiterbildung erworbenen Kenntnisse unmittelbar in dem jeweiligen vorhandenen Arbeitssetting erprobt und angewendet werden können

Dies heißt, dass

- SozialarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes in ihren Beratungsgesprächen, die vielfältigen Anforderungen ihres Arbeitskontextes (Sicherung des Kindeswohls und Beratungsangebot) einbeziehen und ressourcenorientierte Gespräche in ihrem Kontext durchführen.
- MitarbeiterInnen in der aufsuchenden Familienarbeit Vorgehensweisen entwickeln, die die Besonderheiten des Aufsuchens entsprechend berücksichtigen und gleichzeitig ausreichend Distanz zu der Arbeit vor Ort halten zu können
- MitarbeiterInnen in Kriseneinrichtungen für Kinder und Jugendliche mit meist nur kurzfristigen Kontakten kurzzeitbezogene systemische Beratungskonzepte anwenden können
- MitarbeiterInnen in ambulanten, teilstationären oder stationären Einrichtungen, die mit besonderen Problemkomplexen wie sexuellem Missbrauch, Konflikt- und Gewalteskalationen konfrontiert sind, Vorgehensweisen anwenden können, die zur Beendigung des Problemsverhaltens führen
- MitarbeiterInnen in stationären Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche aufgrund einer systemischen Betrachtungsweise ihres Arbeitsauftrags, die Loyalitätsbindungen der Betreuten ausreichend berücksichtigen und damit höhere Arbeitserfolge und –zufriedenheit erzielen
- MitarbeiterInnen, die mit Klienten in Zwangskontexten arbeiten und diesen Zwang und Druck als Change nutzen können u.a.m.

3. Theoretische Grundlagen

Theoretische Grundlage der Weiterbildungen bilden die Arbeiten von Boscolo, Cecchin, Deissler, Minuchin, Haley, Papp, Selvini, Watzlawick und Boszormenyi-Nagy.

Der von uns vertretene Ansatz der systemischen Therapie sowie systemischen Beratung hat sich als hilfreich und effizient in der Arbeit mit Klienten erwiesen, zu denen bislang kein oder nur unzureichend Zugang möglich war. In der systemischen Therapie bzw. systemischen Beratung werden Verhalten und Erleben nicht als Ausdruck persönlicher Eigenschaften, sondern als Ausdruck eines Prozesses wechselseitiger Beeinflussung der Interaktionspartner betrachtet. Die beteiligten Interaktionspartner bilden einen jeweils füreinander und miteinander relevanten Kontext, in dem sich Aktionen und Reaktionen bestimmen.

Probleme und Symptome werden als Teil von Kommunikationsmustern eines bestimmten Beziehungskontextes gesehen und stellen Lösungsversuche dar, die als situationsangemessen und als Teil bestehender Beziehungsregeln und -muster zu betrachten sind.

Ziel systemischer Therapie bzw. systemischer Beratung ist es, relevante Beziehungsmuster und -regeln herauszuarbeiten, ferner Strategien zu entwickeln, die es den Klienten bzw. dem Klientensystem ermöglichen, außerhalb der Beratung diese Muster und Regeln konstruktiv zu verändern.

Zugrunde liegen diesem Vorgehen die Konzepte der Mailänder Gruppe (Cecchin, Boscolo), anderer systemischer Therapeuten (u.a. Deissler) sowie der strukturellen Familientherapie (Minuchin, Barrett, Imber-Black) und der kontextuellen Familientherapie (Boszormenyi-Nagy).

Die dreijährige in systemischer Therapie/ Familientherapie und die zweijährige Weiterbildung in systemischer Beratung wird diese Konzepte und die Möglichkeiten ihrer Anwendung für sozialpädagogische Fachkräfte vermitteln. Besonderen Wert wird in der Weiterbildung darauf gelegt, die jeweils spezifischen Arbeitsbedingungen und Settings sowie die Zielgruppen der WeiterbildungsteilnehmerInnen insbesondere bei den Inhalten und Übungen zu berücksichtigen.

4. Personelle Ausstattung

4.1. LehrtherapeutInnen des Instituts

Dr. Marie-Luise Conen Dipl.-Psych., Dipl.-Päd., M.Ed. (Temple University)
Klinische Psychologin BDP
Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin
Verschiedene mehrjährige Weiterbildungen in systemischer Therapie und Supervision
Systemische Therapeutin: DGSF, SG
Systemische Beraterin: DGSF, SG
Supervisorin: DGSF, BDP, DGSV
Anerkennung als Lehrtherapeutin für systemische Therapie (DGSF und SG)
Anerkennung als Lehrtherapeutin für systemische Beratung (DGSF und SG)
Leiterin des Context-Instituts
Zahlreiche Veröffentlichungen

Mitgliedschaften:

Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (seit 1986 in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF))
Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) – Sektion: Klinische Psychologie bzw. VVP –
Deutsche Gesellschaft für Supervision (DGSv)
American Family Therapy Academy (AFTA)
International Association for Family Therapy (IFTA)

Verbandsarbeit:

Von 1991-1993 Schriftführerin im Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF)
Von 1993-2000 Erste Vorsitzende der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF) mit den Schwerpunkten: Entwicklung von Weiterbildungsrichtlinien, Mitarbeit am Antrag zur Anerkennung Systemischer Therapie bei Psychotherapie-Beirat, Mitarbeit an der Entwicklung der Multicenter-Studie, Organisation bzw. Durchführung der Jahrestagungen 1991 und 2000 in Berlin, nationale Vertretung bei der Europäischen Assoziation für Familientherapie (EFTA), Fusion von DAF und DFS in 2000
2000-2005 Mitglied im Weiterbildungsausschuss der DGSF

Dr. Katharina Dech-Bender Dipl.-Psychologin
Niedergelassene, approbierte Psychotherapeutin
Mitglied der Psychotherapeutenkammer, Berlin
Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin
Weiterbildung in Paar- und Familientherapie sowie Psychodrama
Mitarbeiterin einer behördlichen Erziehungsberatungsstelle, auch tätig in eigener Praxis

Anerkennung als Lehrtherapeutin für systemische Therapie (DGFSF und SG)

Mitgliedschaft: Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie

Dr. Angelika Golz

Dipl.-Psychologin

Paar- und Familientherapeutin

Weiterbildung in systemischer und struktureller Therapie und Beratung

Mitarbeiterin einer behördlichen Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Anerkennung als Lehrtherapeutin für systemische Therapie (DGFSF und SG)

Anerkennung als Lehrtherapeutin für systemische Beratung (DGFSF und SG)

Mitgliedschaft: Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (seit 1992 Mitglied in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF))

Verbandsarbeit: Von 1993-2000 Schriftführerin im Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF)

Mitglied im Ethikausschuss der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Beratung

Dr. Margit Müller

Dipl.-Philosophin

Paar- u. Familientherapeutin, Supervisorin

Weiterbildung in systemischer und struktureller Therapie und Beratung

Eigene Praxis, Aufsuchende Familientherapeutin, Verfahrenspflegerin

Anerkennung als systemische Therapeutin/ Familientherapeutin

DGFSF

Mitgliedschaft: Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie

4.2. GastreferentInnen des Instituts

Zu jedem 2jährigen Berater-Weiterbildungskurs sowie jedem 3jährigen Therapeuten-Weiterbildungskurs finden jeweils 2 bzw. 4 Seminare a 2 Tage mit GastreferentInnen statt – Liste der GastreferentInnen siehe oben.

4.3. Verwaltung

1 Büromitarbeiterin

5. Räumliche Gegebenheiten

5.1. Veranstaltungsorte

1. Berliner Kurse werden alle durchgeführt in den Institutseigenen Räumen: Lauenburger Str. 37 / Ecke Friedrichruher Str. in Berlin-Steglitz
2. Brandenburger Kurse wurden bis 2008 in den Räumen des Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Brandenburg bzw. des Sozialpädagogischen Fortbildungsinstituts Berlin-Brandenburg, Außenstelle Ludwigsfelde durchgeführt.

5.2. Beschreibungen der Veranstaltungsräume Lauenburger Str. 37

Räumlichkeiten:

1 großer Gruppenraum ca. 40 qm – 24 Stühle

1 kleiner Gruppenraum ca. 20 qm – 8 Stühle

1 kleiner Gruppenraum ca 15 qm – 5 Stühle

1 Küche mit Kühlschrank, Geschirrspüler, Kaffeemaschinen, Wasserkocher, eingebauter Küchenzeile

2 Toiletten

Ausstattung der Räume:

Seminarräume mit fest installierten Videokameras, Mikrofone, und Beamer, sowie Notebook, DVD-Recorder, VHS-Recorder, TV-Schrank, Wide-board-Tafel

Trennwand zwischen großem und kleinerem Gruppenraum kann entfernt werden, Platz für ca. 60 Teilnehmer.

Büorräumlichkeiten:

2 Räume in der Heinrich-Seidel-Str. 3, mit üblicher Büroausstattung und umfangreicher Bibliothek von ca. 2000 Fachbüchern, umfangreiche Sammlung von Zeitschriften und Zeitschriftenartikeln.

6. Angaben zu den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen:

siehe Anhang

7. Kontinuität der Weiterbildungsgänge und der Fortbildungsangebote:

7.1. Zeitliche Kontinuität

Die Kurse finden in einem regelmäßigen Abstand statt von 4-5 Wochen außer Sommerpause und Winterpause.

7.2. Inhaltliche Kontinuität

Durch die Einladung von Gründern der systemischen Therapie/Familientherapie und deren engen Mitarbeitern sowie die Kontaktpflege und den Austausch mit diesen ist es dem Institut gelungen sowohl deren grundständige Orientierungen sowie Weiterentwicklungen aufzugreifen als auch inhaltliche Kontinuität auch zu verbinden mit eigenen Weiterentwicklungen, die das Feld der systemischen Therapie/ Familientherapie beeinflusst haben. So wurden Arbeitsansätze wie z.B. der Aufsuchenden Familientherapie, die Arbeit in Zwangskontexten bzw. mit „unmotivierten“ Klienten als auch mit erziehungsresignierten Eltern entwickelt, die bundesweit von professionellen Helfern aufgegriffen werden.

7.3. Personelle Kontinuität

Marie-Luise Conen, Institutsleiterin führt die Kurse selbst durch, dies sichert insbesondere eine inhaltliche Kontinuität. Die Teilnehmer werden grundständig an bestimmte Inhalte und Methoden herangeführt und erhalten durch die vier GastdozentInnen. Die Selbsterfahrungen werden seit vielen Jahren von Katharina Dech-Bender durchgeführt und sichern damit eine entsprechende Eigenreflexion der Teilnehmer in Bezug auf ihre eigenen Thematiken sowie Herkunftsfamilien.

8. Qualitätssicherung

8.1. Evaluationen

- a) Jeweils jährliche umfangreiche Kursevaluation und anschließende gemeinsame Auswertung mit den Teilnehmern (Evaluationsfragebogen siehe Anhang)
- b) Halbjährliche Eigenevaluation der Teilnehmer

8.2. Qualitätssicherung der Leitenden und Lehrenden

- a) 3-4 jährliche Treffen der Lehrenden des Instituts zum Austausch und Weiterentwicklung des Curriculums
- b) Teilnahme an Tagungen und Kongressen der Familientherapie/ systemischen Therapie im In- und Ausland
- c) Referententätigkeiten auf Kongressen und Tagungen
- d) Unregelmäßiger persönlicher Austausch von Marie-Luise Conen mit Luigi Boscolo, Jorge Colapinto, Andrew Fussner, Judith Landau und Mary Jo Barrett.

8.3. Praxisbezug der Lehrenden

8.3.1. Marie-Luise Conen: Tätigkeit in eigener paar- und familientherapeutischer Praxis

8.3.2. Katharina Dech-Bender: Teilzeittätigkeit in einer behördlichen Erziehungs- und Familienberatungsstelle sowie in einer Praxis als niedergelassene Psychotherapeutin, Kassenzulassung.

8.3.3. Angelika Golz: Tätigkeit in behördlichen Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

8.3.4. Margit Müller: Freiberufliche Tätigkeit als Aufsuchende Familientherapeutin und Verfahrenspflegerin

9. Arbeitsweisen in der Weiterbildung

Die zwei bzw. dreijährigen Weiterbildung in systemischer Beratung bzw. systemischer Therapie enthält verschiedene methodische Elemente:

Kleingruppenarbeit, Theorievermittlung, Referate, Literaturstudium, Videodemonstrationen,, Genogrammarbeit, Einüben von Methoden und Techniken in Rollenspielen, Supervision, Selbsterfahrung, Familienrekonstruktionsarbeit, Demonstration und Praxisanleitung.

a) Supervision

In dieser Art der Reflexion der beruflichen Tätigkeit wird die konkrete Arbeit mit Klienten bzw. Klientensystemen eingebracht. In der Supervision werden Anregungen und Möglichkeiten für das weitere beraterische/ therapeutische Vorgehen entwickelt. Jeder TeilnehmerIn stellt seine Entwicklung in der Aneignung von Methoden und Techniken in der Supervision dar.

b) Übungen

Eine qualifizierte Aneignung von beraterischen/ therapeutischen Techniken erfolgt u.a. durch das Üben in Kleingruppen und anhand von eingebrachten Klientenfällen der TeilnehmerInnen und ist grundlegender Bestandteil der Weiterbildung. Zu den Übungen gehören vor allem Rollenspiele.

c) Theorie

Um die systemische Beratung/ Therapie sowie ihre Methoden und Techniken auch theoretisch entsprechend einordnen zu können, ist die Aneignung von theoretischen Kenntnissen Bestandteil der Weiterbildung. Von der TeilnehmerIn wird erwartet, dass er /sie die Literaturstudien betreibt, um sich die entsprechenden Kenntnisse anzueignen. Um das Literaturstudium ggfs. für den Einzelnen anregender zu gestalten, wird empfohlen, in den Intervisionsgruppen. diese Literatur mit KollegInnen zu besprechen.

d) Inhaltliche Aspekte

Um mit spezifischen Problemen, Schwierigkeiten und Auffälligkeiten von KlientInnen und Klientensystemen qualifiziert arbeiten zu können, werden zu einzelnen Themen sowohl Referate gehalten als auch anhand von praktischer klientenbezogener Fallarbeit mit diesen Problemen gearbeitet.

e) Eigene Herkunftsfamilie

Die Reflexion der Entwicklung in der eigenen Herkunftsfamilie ist Bestandteil der Weiterbildung. Die Arbeit mit Klientensystemen setzt voraus, die eigene Betroffenheit zu reflektieren.

Die Arbeit an der eigenen Herkunftsfamilie findet im Rahmen der Weiterbildung in Blockseminaren statt. Die TeilnehmerInnen haben Gelegenheit, in einer systemischen Familienrekonstruktion unter einer von ihm/ ihr zu bestimmenden Fragestellung die eigene Herkunftsfamilie zu betrachten.

10. Umfang der Weiterbildung

Die Weiterbildung in **systemischer Beratung** umfasst

200 Stunden praxisbezogene Theorie
100 Stunden Supervision
100 Stunden Selbsterfahrung
400 Weiterbildungs-Kursstunden
80 Stunden Intervision
70 Therapie/Beratung von Klienten

Die Weiterbildung in **systemischer Therapie** umfasst

300 Stunden praxisbezogene Theorie
150 Stunden Supervision
150 Stunden Selbsterfahrung
600 Weiterbildungs-Kursstunden
100 Stunden Intervision
200 Therapie/Beratung von Klienten

Teilnehmerzusammensetzung

Die Gruppengröße besteht durchschnittlich aus 18 Teilnehmern. Die Teilnehmergruppe setzt sich durchschnittlich zusammen aus 2/3 weiblichen und 1/3 männlichen Teilnehmern, ca. 40 % zwischen 27-35 Jahre alt, ca. 30 % zwischen 35-40 und 30 % älter als 40 Jahre alt. Die Teilnehmern stammen sowohl aus unterschiedlichen Berufsgruppen (Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Pädagogen, Psychologen, Ärzte uam.) sowie aus verschiedensten Arbeitsfeldern.

11. Teilnahmevoraussetzungen

- Psychosoziale Berufsausbildung
- psychosoziale Berufstätigkeit während der Weiterbildung
- Möglichkeit zur praktischen Arbeit mit Klientensystemen

12. Voraussetzungen zur Erlangung einer qualifizierten Teilnahmebescheinigung

Um ein Abschlusszertifikat zu erhalten, muss der TeilnehmerIn nach Beendigung der Weiterbildung in **systemischer Beratung** folgende Unterlagen bei der Institutsleitung einreichen bzw. folgende Leistungen erbracht haben:

- Kontinuierliche Teilnahme und aktive Mitarbeit
- regelmäßige Teilnahme an der Kleingruppe
- Literaturstudium der nach Absprache geforderten Fachliteratur
- Einreichen der Teilnahmenachweise (Fehlzeiten über 4 Seminartage sind nicht möglich)
- Kurzprotokollierung von 70 Behandlungsstunden (mind. 3 Klientensysteme)
- 3 ausführliche Falldarstellungen
- Teilnahme und Abschluss des Abschlusscolloquium
- 1 Fall Supervision Live oder mit Videoaufzeichnung eines Behandlungsfalles
- 4 x 1/2 jährliche Berichte (Eigenevaluation) über den jeweiligen Stand der Klientenarbeit ca. 1-2 Seiten)
- Teilnahme an der Familienrekonstruktion
- Vorstellen der Arbeit mit Klienten in der Weiterbildung

Um ein Abschlusszertifikat zu erhalten, muss der TeilnehmerIn nach Beendigung der Weiterbildung in **systemischer Therapie** folgende Unterlagen bei der Institutsleitung einreichen bzw. folgende Leistungen erbracht haben:

- Kontinuierliche Teilnahme und aktive Mitarbeit
- regelmäßige Teilnahme an der Kleingruppe
- Literaturstudium der nach Absprache geforderten Fachliteratur
- Einreichen der Teilnahmenachweise (Fehlzeiten über 6 Seminartage sind nicht möglich)
- Kurzprotokollierung von 200 Behandlungsstunden (mind. 4 Klientensysteme)
- Vier ausführliche Falldarstellungen
- Teilnahme und Abschluss des Abschlusscolloquium
- 2 Fälle Supervision Live oder mit Videoaufzeichnungen von Behandlungsfällen
- 6 x 1/2 jährliche Berichte (Eigenevaluation) über den jeweiligen Stand der Klientenarbeit ca. 1-2 Seiten)
- Teilnahme an der Familienrekonstruktion
- Vorstellen der Arbeit mit Klienten in der Weiterbildung

13. Kooperationen

Andere Verbände:

- IgfH – Regionalgruppe Berlin

Einrichtungen:

Diverse Einrichtungen in Deutschland, Schweiz und Österreich

14. Erfahrungen im Umgang mit den DGSF-Richtlinien:

Bei der Gestaltung der Weiterbildungscurricula stellen die DGSF-Richtlinien eine Orientierung bzw. Vorgabe dar, die sich mit den klaren Strukturierungen und Angaben für die Teilnehmer unseres Instituts in Einklang befinden. Die Erfahrungen im Umgang mit den Richtlinien sind daher positiv.

15. Veröffentlichungen: Marie-Luise Conen/ Angelika Golz

Siehe Webseite: www.context-conen.de - Veröffentlichungen